

Ufregig im Ochse

Volksstück in drei Akten von Franz-Xaver Köpfl

Personen Einsätze ca.	(5 H / 4 D)	ca. 65 Min.
Oskar (70)	Wirt im Ochsen, ca. 60 Jahre	
Fränzi (54)	seine Frau, Wirtin im Ochsen, ca. 50 Jahre	
Sabine (30)	Tochter im Ochsen, ca. 25 Jahre	
Dorli (51)	Hausangestellte im Ochsen, leicht beschränkt, ca. 35 Jahre	
Viktor Schmidhauser (32)	Nachbarbauer, ca. 60 Jahre	
Martin Schmidhauser (56)	Sohn von Viktor, ca. 30 Jahre	
Thomas Büttiker (20)	Gemeindeschreiber, ca. 55 Jahre	
Charlotte Büttiker (18)	Frau von Thomas, ca. 50 Jahre	
Kari (64)	Lebenskünstler / Dorforiginal, ca. 40 Jahre	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Gartenwirtschaft vom Ochsen

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Das Stück spielt in allen drei Akten in der Gartenwirtschaft vom Gasthof Ochsen. Es muss ein Schild vorhanden sein, welches von „offen“ auf „geschlossen“ gedreht werden kann. Die gesamte Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe:

Im Ochsen herrscht eine hohe Kultur der edlen Genüsse, Fleiss und Tüchtigkeit sind weitherum berühmt. Doch solch hohes Lob steigt den Menschen allzu gerne in den Kopf und im Besonderen scheint die Wirtin Fränzi an dieser Krankheit zu leiden. In jungen Jahren hierher gezogen, tat sie sich sehr bald schwer mit ihrer Nachbarschaft. Vor allem mit Viktor Schmidhauser und dessen Sohn Martin, dem Bauern von nebenan, steht sie seit längerer Zeit auf Kriegsfuss. Dieser düngt seine Wiesen regelmässig mit Jauche. Oskar, der Wirt vom Ochsen, ist diesbezüglich viel toleranter. Er hat mit Viktor schon als Schulbube in seiner alten Scheune Verstecken gespielt und zählt ihn daher noch immer zu seinen besten Freunden.

Oskar versucht seiner Frau klar zu machen, dass ihre zunehmende Aggressivität sehr kontraproduktiv wirkt, will er doch von Viktor ein Stück Land erwerben für einen neuen Parkplatz. Vollends aus der Fassung kommt aber Fränzi, als sie bemerkt, dass ihre einzige Tochter Sabine immer häufiger dem Jungbauern Martin nachsieht, wenn dieser mit seinem Güllewagen vorbeifährt. So gerät ihr Plan über die Nachfolge im Ochsen arg ins Wanken. Sie hat nämlich ganz eigenmächtig den jungen Rolf, Sohn vom Gemeindeschreiber, zu ihrem Wunschschiwiegersonn auserkoren.

Als nun einige Zeit später der Gemeindeschreiber mit seiner Frau Charlotte im Ochsen diniert und lauthals verkündet, der Bauer Viktor hätte ein Baugesuch für einen neuen Stall eingereicht, da platzt nun dem Ochsenwirt der Kragen. Ausgerechnet dort, wo er seinen neuen Parkplatz bauen wollte, soll nun die neue Scheune zu stehen kommen. Auch die beiden Aussenseiter, die Hausangestellte Dorli und das Dorforiginal Kari, werden in der Folge ganz arg in Mitleidenschaft gezogen.

Doch wie sagt man doch treffend: „Jede Suppe die gekocht, lässt man etwas abkühlen, bevor man sie isst.“

Viel Spass wünscht der Autor

1. Akt

1. Szene: Fränzi, Oskar

(nach getaner Arbeit sitzt das Wirte-Ehepaar Oskar und Fränzi im Garten vor dem Ochsen bei einem Glas Wein. Oskar dreht das Schild von „offen“ auf „geschlossen“ um)

Oskar: Das wird jo vo Tag zu Tag verrückter, mer gheied bald d Ärm ab vor Müedi.

Fränzi: Die einte säged, es laufi nüüt meh im Gaschtgwerb und bi öis im Ochse wärde mer derewäg überrennt... das wird hauptsächlich de charmante Bedienig z verdanke sii. *(rückt sich in Szene)*

Oskar: *(rechtfertigend)* Halt, halt Fränzi, was uf em Teller liit, das isch bim Gascht entscheidend.

Fränzi: *(streicht ihrem Oskar liebevoll über den Hinterkopf)* ...was wämmer jetz au no mitenand chääre, d Hauptsach isch doch, jede Obig e volli Kasse.

Oskar: Echli meh Freiziit oder e gueti Hilf i de Chuchi wär mer bald lieber als en Hufe Geld.

Fränzi: *(schwärmt)* S Gmeindschriibers Rolf wird bald fertig i de Hotelfachsuel. De müend mer denn sofort engagiere, das git en prächtige Nachfolger für öise Ochse.

Oskar: *(argwöhnisch)* Dass du mit em Gmeindschriiber meh als nume guet uuschunnsch, das weiss ich scho lang. Aber öisi Sabine und de Rolf, do weiss neume dure ned rächt.

Fränzi: *(bestimmend)* Ich ha das mit de Charlotte besproche. Wenn du öis mache lohsch, klappet das bestimmt.

Oskar: Meinsch?

Fränzi: Mängisch muess mer de Liebi chli nochehälfe.

Oskar: *(sehr weit her holend, sich am Kopf kratzend)* Min Vatter selig hett emol zuemer gseit: „Los, Bueb, mit de Fraue muesch probiere guet us zcho; aber sie z verstoh, das hett bis hüt no keine gschafft.“

Fränzi: Guet han i din Vatter nie kennt, es langt mer scho, dass ich de uf sinere Foti jede Tag i de Gaschtstube cha aaluege.

Oskar: Nur ned so abschätzig Fraueli, dem Maa händ mer rächt viel z verdanke!

Fränzi: (*abschätzig*) Jo, vor allem, dass er öises Hotel grad näbe de Mischstock vom Nochber here gstellt hett.

Oskar: (*rechtfertigend*) Begriifs doch äntlech, de Ochse hett fröhner zu dem Buurehof ghört.

Fränzi: Mer händ also öisi Existenz dem alte Buurehof z verdanke. (*mehr für sich*) Hoffentlich gheit de bald einisch zäme.

Oskar: Jo Fränzi, das isch eso.

Fränzi: Abriisse sött mer das alte Glump, bevor no en Unfall passiert... ich cha de jung Schmidhuuser wüerkli ned verstoh, dass de det no wott buure.

Oskar: (*steht auf, will ins Haus*) Er isch uf alli Fäll ganz en flotte Burscht, de Martin, und er hanget halt a dem Hof... (*schaut auf seine Uhr*) ...so, und jetz sött ich d Chuchi no go uufuume, denn gits öppe Fyrobig. (*ab ins Haus*)

Fränzi: (*räumt den Tisch ab*) Eis isch sicher, wenn s Gmeindschriibers Rolf do einisch Tätschmeischer isch, seit er denn scho, wenn und wo bschüttet wird... die Buure händ eifach kei Aastand. Weiss de Geier, für was die eigentlich no guet sind... sie choschte de Stüürzahler en Hufe Geld und tüend eim defür all Tag echli ärgere. (*ab ins Haus*)

2. Szene:

Kari, Dorli, Martin, Sabine

Kari: (*ein arbeitsloser Aussteiger, kommt feuchtfrohlich daher. Er singt oder pfeift sein Liedchen: „Schnaps, das war sein letztes Wort, da trugen ihn die Englein fort.“ Er trägt ältere Kleidung, Regenmantel, Hut, und hat einen Rucksack dabei. Wenn möglich, darf er auch leicht stottern. Sieht das Schild beim Ochsen „geschlossen“*) Potzheimatdonner, jetz hett doch de cheibe Saftlade scho zue... allwäg „wegen zu hohem Reichtum etwas früher geschlossen“! (*ruft*) ...Dorli, gäll, du gisch mer scho no es Schnäpsli! (*er ruft lauter*) Doorli, de Kari brucht sofort es Schnäpsli!

Dorli: (*öffnet Fenster*) Kari, mach doch ned sone Höllemais, mer chönnt jo glaube, du wärsch am Verdurschte.

Kari: Nüüt für unguet Dorli, aber weisch, verdurschte wär allwäg en wüeschte Tod.

Dorli: (*lacht*) So wies uusgseht, bisch du nöcher bim Versuufe. Sitz an Tisch, ich bring der öppis use.

Kari: (*stellt seinen Rucksack unter den Tisch*) Wenn de Kari sie s Dorli ned hett, jo, ich danke, denn wärs glii fertig mit minere K... K... Karriere... Jää und de Luxus wo mer do bote wird im Ochse. Jedes Viertel Johr dörf ich do einisch d Duschi benütze. Mer glaubts jo chuum, aber Arbeitsloosi, die bliibe viel länger suuber als die, wo chrampfed.

Martin: (*junger, flotter Bursche, kommt hemdsärmelig daher*) Salü Käru, bisch elleige Gascht im Ochse?

Kari: (*reicht Martin freundlich die Hand*) Salü Märtel... jo das isch keis Wunder, wenn s zue händ... aber du als Nochber sött sch das jo besser wüsse.

Martin: Ich ha mit em Dorli no öppis z rede. Weisch, sie hilft mer bim Härdöpfle, wenn sie frei hett... eigentlich hettsch du morn doch au de Zii, Kari.

Kari: De Zii scho, aber... (*ruft laut*) chunnt min Schnaps öppe.

Dorli: (*kommt mit einem Teller Suppe und Brot. Man merkt, dass Kari nicht begeistert ist*) Salü Martin, hesch öppe au no Hunger.

Martin: Danke Dorli, ich chas mache. Aber für es Chübeli Bier wär i no z ha.

Dorli: Nur en Moment, ich bring der s sofort.

Kari: (*schnell*) ...und i mer en Schnaps!

Dorli: Iss du jetz dini Suppe Kari, die tuet der besser. (*ab ins Haus*)

(*Kari beginnt seine Suppe zu essen*)

Martin: „Weise Männer essen Suppe, zu viel Schnaps macht sie zur Puppe.“

Kari: (*schaut ganz verwundert auf Martin*) Guet... abmacht Martin, morn goht de Kari zum Schmidhuuser go härdöpfle.

Martin: Mol, das isch wüerkli ganz e gueti Suppe, eini wo so schnell wüerkt.

Dorli: *(kommt mit einem Bier, stellt es Martin hin)* Zum Wohl sii, Martin, das hesch verdient. En ganze Wasserbirebaum hesch hüt verschiittet, ich ha di scho gseh usem Chuchifänschter.

Kari: *(ablehnend)* Ich hett mer die Arbet erspaart. De Baum hett ich lo stoh und Schnaps gmacht us dene Bire. *(dabei schielt Kari auf Martins Bierglas)*

Martin: Dass du immer an Schnaps muesch dänke.

Kari: Das isch dänk min Läbessaft.

Martin: Das isch aber ned guet für die Läbere.

Kari: *(zitierend)* „Die Leber wächst mit ihren Aufgaben.“

Martin: *(zu Dorli gewandt)* Dorli, morn tät ich gern härdöpfle, wenns chönntsch iirichte. De Käru chunnt allwäg au cho hälfe.

(Kari benützt die Unaufmerksamkeit von Martin und schnappt schnell sein Bierglas und trinkt es halb leer)

Dorli: *(reisst Kari das Glas aus der Hand)* Was machsch au Kari... das isch ned für dich!

Kari: Die cheibe Suppe isch derewäg heiss, ich ha gwüss müesse chüele!

Dorli: Es Schlitzohr bisch scho immer gsi... *(stellt ihm das Glas wieder hin)* Denn suufs doch no ganz uus, aber eis säg der: morn wird ghärdöpflet!!

Martin: Das isch en chliine Vorschuss Kari, morn punkt nüüni gohts los bi mer.

Kari: Scho am Nüüni? Isch denn scho hell dusse?

Dorli: *(bestimmt)* Was de Kari verspricht, das haltet er au... Martin, ich hol der es neus Bier. *(Dorli ab ins Haus)*

Kari: *(schaut Dorli nach)* Das wär e Frau, die schüücht überhaupt kei Aasträngig!

Martin: Ganz rächt Kari, das sött mer aber jo nie uusnütze.

Kari: *(verwundert)* Wie söll ich das verstoh?

Martin: Dass mer sött danke säge für ne Gratissuppe und erscht nochher no im Nochber sie s Bier ustrinke... ...oder en Schnaps bschtelle.

Kari: *(kratzt sich bedenklich am Kopf)* Ich will mer s merke. Zum Lehre wär mer jo eigentlich nie z alt.

Martin: Do hesch rächt. Aber ehrlich Kari, sött sch villedt chli weniger trinke.

Kari: Aber suscht verdurscht i.

Martin: Es chunnt druf aa, was trinksch, Kari. Sött sch villedt emol es Johr nur Milch trinke.

Kari: Han i scho probiert, hett nüüt gnützt.

Martin: Nimmt mi Wunder, wenn!

Kari: Won i uf d Wält cho bin.

3. Szene:

Sabine, Oskar, Kari, Martin

(Oskar und Sabine kommen aus dem Haus, Sabine trägt auf einem Tablett zwei Stangen Bier)

Oskar: Wenn eim de Nochber scho d Ehr aatuet, denn hett de Chef persönlich z erschiine, salü Martin... *(er nickt Kari zur Begrüssung zu)*

Martin: Guete Obe!

Sabine: Grüessech zäme.

Oskar: Kari, was meinsch zu dere Suppe? *(setzt sich neben Martin, Sabine nähert sich sehr verdächtig Martin)*

Kari: Danke, danke, sie macht im Ochsewirt höchschti Ehr. *(streckt den Teller Sabine hin)* Ich nähmt grad nomol e Portion.

Sabine: *(stellt das Bier vor Martin und Oskar)* Ich glaube sogar, es liit no es Päärli Schwiinswürscht i dere Pfanne, wo d Suppe drin isch.

Kari: *(steht sofort auf, nimmt seinen Teller mit)* I dem Fall chumm i grad mit i d Chuchi, weisch Sabine, denn chasch besser i de Pfanne fische.

(beide ab ins Haus)

Oskar: Er gfallt mer, de Kari... nur schad, dass er ab und zue echli über d Schnuer haut.

Martin: *(hebt sein Glas)* Do bin i ganz diner Meinig... proscht Oskar! Es bitzeli meh Disziplin täts bruche, mol, us dem Kärli chönnt scho no öppis wärde.

Oskar: Mer sött sich halt meh um ihn kümmern... sälber bringt er s chuum us sim Sumpf.

Martin: Rächt hesch und do wäre mer zwee halt au gforderet. Das wär jo fascht besser als am Sunntig i d Chile go bätte.

Oskar: *(sehr aufgescheucht)* Halt, jetz tüemer aber sofort s Thema wächsle... was meinsch zu dem Bodehandel, won i mit dim Vatter vorha?

Martin: Grad use gseit: mer gfalle d Härdöpfel no besser uf dem Bode als d Auto vo dine Gäscht, wo det sötte parkiert werde.

Oskar: Ääh... wäge dene 5 Are wo das bruucht für sones Parkplätzli.

Martin: Jo, vor zwöi Jahr sinds 50 Are gsi für dini Golfaalaag. Wenn das derewäg wiitergoht, bin i bald en Buur ohni Bode.

Oskar: *(eindringlich)* ...aber defür eine mit Geld im Sack!

Martin: Das chönnt jo sii, nur, uf em Geld hett no nie en Buur chönne Härdöpfel setze... weiss Gott, s wär gwüss bald gschiider en andere Bruef z lehre bi öisere Landwirtschaftspolitik.

Kari: *(kommt, mit einem Stück Wurst in der Hand, aus dem Haus, wischt sich genüsslich den Mund ab. Sabine kommt hinterher. Er schwärmt)* Es isch eifach öppis Guets, sone chräftigi Schwiinswurst. *(beisst genüsslich in die Wurst)* Ich weiss gar ned was die händ, die Russe mit ihrem Kaviar.

Sabine: De gröscht Unterschied liit allwäg bim Priis, Kari.

Kari: „Der allergrösste Büffel ernährt sich heut mit Trüffel, für einen knurrigen Bauch, reicht die Schweinswurst auch.“ *(isst die Wurst fertig)*

Oskar: Wart nur Kari, bis s nöchsch Mol bi mer verbii chunsch. Dir will ich denn es Menu kreiere.

Sabine: (*verheissungsvoll*) Ab morn isch de Kari bim Schmidhuuser aagstellt... er goht bim Martin i d Lehr. (*ab ins Haus*)

Oskar: (*zu Martin gewandt*) Potzholderebäse und Bohnestäcke... denn wünsch ich der starchi Närve bi dem Lehrbueb... ...und dir Kari, rächt gueti Uusduur.

4. Szene:

Viktor, Oskar, Martin, Kari

Viktor: (*kommt ganz aufgeregt, hat „Einschüttfass“ dabei, bleibt im Hintergrund stehen*) Martin, chumm sofort. Zweek Chüeh, im Chleeblätz hinde, es hetts uftriebe!

Martin: (*bestimmt*) Kari, chumm das isch en Fall für öis. (*zu seinem Vater*) Bliib do Vatter, trink underdesse mis Bier uus.

(*Kari nimmt Viktor das Einschüttfass aus der Hand, beide in Eile ab*)

Oskar: (*geht auf Viktor zu, begrüsst ihn*) Salü Viktor, chumm hock ab. So en Buur muess doch au mit allerlei Überraschige chönne läbe.

Viktor: Wenn mer s no früehziitig gnueg merkt, denn gohts no. De Martin hett das allwäg bald im Griff.

(*nachdem sich beide an den Tisch gesetzt haben, sieht Oskar das angetrunkene Glas von Martin*)

Oskar: Chumm, ich bring der doch es frisches Bier.

Viktor: (*wehrt sich*) Loh nur sii, das isch scho rächt.

Oskar: (*etwas zögernd*) Ich ha de Martin vorher wäg öisem Bodehandel aagsproche. Aber was ich gmerkt ha, tuet er sich no rächt schwer mit dem Gedanke.

Viktor: Jo und wie. Er hett rächt wüescht toh, won ich ihm s gseit ha.

Oskar: Aber dänk emol, über hunderttuusig Stei für sones chliises Eggli Bode, do tät mi denn scho ned lang bsinne.

Viktor: (*wehrt sich*) Er hett scho rächt, de Martin. Us somene schöne Plätz use en blöde Egge verchaufe, das macht d Bewirtschaftig ned eifacher für ihn.

Oskar: (*etwas nervös*) Das isch doch dumms cheibe Gstürm. Wirtschaftlichs Dänke isch doch hüt wichtig und entscheidend, Viktor.

Viktor: (*sehr eindrucklich*) Oskar, so nes Dänke goht uf Chöschte vo öisere Umwelt. „Raub dem Bauer nie sein Grün, sonst dir auf dem Grabe keine Rosen blühn.“

Oskar: Du hesch de Bruef verfehlt, Viktor, du hettisch ganz en guete Pfarrer gäh.

Viktor: (*trinkt aus, steht auf*) Jo, de Unterschied wär nur minim. Hüt schaffet ebe en Buur bald um Gottes Lohn und genau das händ die guete Pfarrer vor Johre au gmacht. Und jetzt sött i go luege, wie s dene Chüehne goht.

Oskar: Chumm guet heizue, Viktor... und morn gseht öisi Welt allwäg wieder andersch uus. (*reicht Oskar die Hand*)

Viktor: Guet Nacht Oskar, ich gib der bald Bscheid wägem Bodehandel. Und viele Dank für s Bier.

Oskar: Scho guet, scho guet, tschau Viktor. Schlof guet.

(*Viktor ab*)

5. Szene:

Oskar, Fränzi, Kari

Oskar: (*schaut Viktor nach*) En ungläubliche Hinderwälder, de Schmidhuuser... und de Jung isch um keis Hoor besser.

Fränzi: (*kommt aus dem Haus. Schaut, wo Oskar bleibt*) Oskar, wottsch eigentlich verusse übernachtete? Chumm äntli ine.

Oskar: Jo, chume grad.

Fränzi: Was händ er au no so lang z stürme gha mitenand?

Oskar: (*überzeugend, aber nachdenklich*) Grundehrlich isch er, de Viktor, aber halt hoffnigslos altvätterisch.

Fränzi: Jo, und de Jung, das isch no de schlimmer. Vor jedem Event, wo mer im Ochse händ, muess de Lööli am Obig vorher gwüss no bschütte. Weiss gar ned, was mer meh uf d Närve goht: de Martin oder Güllegstank.

Oskar: (*entschärfend*) Im Winter dörfeds halt nümme und im Sommer hämmer bald jede Tag so ne Event. Do wirts mit em Güllere allerdings schwierig.

Fränzi: Bravo! Jetz nimm de Lümmel au no in Schutz! (*geheiminsvoll*) Und s Allerbeschte chunnt erscht: hesch au scho beobachtet, dass de öisere Sabine schöni Auge macht?

Oskar: Jo jo, umkehrt wär au gfahre. Schiinbar hett de Burscht doch no anderi Qualitäre als nur Bschütti führe.

Fränzi: (*verärgert, aggressiv*) Eis säg der, öisere Sabine wärde jetz die Flause ändgültig vertriebe!

Oskar: (*will ins Haus, kehrt noch einmal um*) Wenn du d Sabine usem Huus wotsch ha, denn mach das. Aber dis ewige cheibe Flirte mit öisem Gmeindschriiber stinkt mer bald meh als im Martin sini Bschütti! (*geht verärgert ab ins Haus*)

Fränzi: (*rechtfertigend*) Das hett jetz unbedingt no müesse use... min Liebe, aber e gueti Beziehig wär halt scho no chli aaspruchsvoller als nur Bier suufe oder Speck frässe. (*räumt den Tisch auf, stellt die Gläser auf das Tablett, auch das halbleere Glas von Kari*)

Kari: (*Kari kommt um die Ecke. Sein Mantel oder Tschopen ist ganz versuddelt*) Guete Obig Fränzi. Hesch öppe min Rucksack gseh umelige?

Fränzi: Ned dass i wüsst, ha nüüt gseh.

Kari: (*nimmt schnell das halbleere Glas vom Tablett*) Aber mis Bier hetti denn scho no gern uustrunke.

Fränzi: (*rümpft die Nase, hält sie zu*) Wääh... pfui Tüüfel, du stinksch jo barbarisch. Was Cheibs hesch au gmacht!

Kari: (*selbstbewusst*) Was glaubsch, die wäred jetz bestimmt scho mausetod, wenn de Kari ned rächtzilig ghandlet hetti. Im Schmidhuuser hetts zwee Chüeh bläiht.

Fränzi: Zieh sofort de Tschope ab, de stinkt jo grässlich.

Kari: (*zieht seinen Tschopen aus, hält ihn hoch*) Das isch nur echli Fischtran, wo bim lischütte denäbe gangen isch.

Fränzi: Und wie de Chittel uusgseht! Wie vome alte Kameltriiber.

Kari: (*mehr zu sich*) Aber au nur, wenn du vore laufs.

Fränzi: Was meinsch? *(wirft den Tschopen in eine Ecke)*

Kari: Nüüt nüüt. De Tschope hänk ich uf em Heiwäg bim Gmeindschriiber unde zwüsche d Stangebohne. Das söll uusgezeichnet wirke gäge Blattlüüs.

Fränzi: Strofbar müesst so öppis sii, imene arme Tier dere gruusigs Züüg go iischütte.

Kari: *(verständnislos)* Qualvoll loh verrecke wär allwäg denn besser. Nä-nei, Fränzi, das isch wie bim Dokter: je meh dass öppis stinkt, umso grösser isch d Wirkig.

Fränzi: *(überdrüssig)* Was söll mi au no lang mit somene Pfuscher umeploge. Do gohni scho viel lieber go ligge. Guet Nacht Kari. *(reisst ihm unbarmherzig das Glas aus der Hand, dann ab ins Haus)*

Kari: *(steht ganz perplex da)* Guet... Nacht... Fränzi. *(kratzt sich am Kopf)* Das isch sie jetz allwäg, „d Emanzipation“. Keis Wunder, wenn d Manne nümme wänd hürote. *(sucht seinen Rucksack unter dem Tisch)* Do nimmt de Kari lieber sini ganz Huushaltig uf de Rugge und goht es Huus wiiter. *(holt noch seinen Mantel in der Ecke und beginnt sein Liedchen zu singen oder pfeifen)* „Schnaps, das war mein letztes Wort, da trugen mich die Englein fort.“... Aber nur bis zum Weidschüürli vo s Schmidhuusers, det chönd er mi uf s Heustöckli loh gheie. *(ab)*

(nach einer Weile öffnet sich beim Haus ein Fenster. Dorli schaut heraus)

Dorli: *(mit weinerlicher Stimme)* Jetz isch er wieder gange. Wie lang muess i au no uf di warte, Kari?!

Vorhang

(Der erste und zweite Akt werden mit Vorteil mit sehr kurzer Pause gespielt)

2. Akt

1. Szene:

Oskar, Fränzi, Charlotte, Thomas

(Gemeindeschreiber Büttiker hat mit seiner sehr eingebildeten Frau Charlotte im Ochsen diniert. Oskar und Fränzi sitzen bei ihnen, Charlotte wischt mit der Serviette ihren Mund ab, legt ihr Besteck in den Teller. Es stehen zwei fast leere Weinflaschen auf dem Tisch)

Charlotte: Köstlich, eifach köstlich, ich weiss gwüss kei besseri Adresse zum guet ässe.

Thomas: *(zu Fränzi gewandt)* Es isch e grossi Ehr für öisi Gmeind, sone hervorragendi Chuchi im Ort dörfe z ha.

Oskar: Die bescht Chuchi nützt allwäg wenig, wenn de Choch nüüt cha.

(Fränzi hat soeben Wein nachgeschenkt, setzt sich wieder an den Tisch)

Thomas: Selbstverständlich bezieht sich öises Lob uf dini Arbet und im Spezielle au de professionelle, charmante Bedienig... *(nimmt sein Weinglas, nickt Fränzi zu, macht nach gehobener Sitte ohne Berührung der Gläser „Prost“ mit seinen Gästen)* Zum Wohl sii allersiits! *(räuspert sich etwas auffällig)* Was ich no dörf mitteile, öise Herr Sohn, de Rolf, hett i 14 Tag sini Diplomfiir. Als Hotelfachmanager hett er abgeschlosse.

Fränzi: Das freut mi aber! *(zollt mit Applaus)*

Charlotte: *(mischt sich ein)* Um s churz z mache: so en Aalass findt natürlich mit wiiblicher Begleitig statt und do händ mer a öichi Sabine dänkt.

Fränzi: *(bereits mit Hintergedanken)* Ah jo...?

Charlotte: *(nachforschend)* Es wär doch bestimmt au i öichem Sinn, wenn sie öise Rolf dörft begleite.

Oskar: *(etwas breitpurig)* ...jo, ich weiss nöime ned rächt. Am beschte froge mer d Sabine sälber.

Fränzi: *(sehr bestimmt)* I danke, mer dörfed do zuesäge in ihrem Name. Es goht jo nur um die Begleitig.

Charlotte: Herzliche Dank öich beidne. Ich wills am Rolf grad mitteile, er wird sich sehr freue. *(nimmt ihr Handy aus der Tasche und schreibt eine SMS)*

Thomas: *(steht auf und streckt sich umständlich)* So, und jetz hett ich so richtig Luscht uf e Rundi Golf. Ihr mached bestimmt au mit.

Oskar: Jawohl, de Oskar isch debii. Das söll schiints die bescht Therapie sii zum ufgstauti Aggressionen abzboue.

(Oskar und Thomas hinters Haus ab)

Fränzi: *(lobend)* Ganz toll hesch du das iigfädlet. Du wirsch gseh, de Räscht ergit sich ganz vo sälber.

Charlotte: *(prahlerisch)* Öise Rolf isch i vielne Sache es wahrs Genie. Aber dass es zweierlei Lüüt git, hett er glaub no gar ned gmerkt.

Fränzi: Heb kei Chummer, öisi Sabine blöst ihm jetz das Ffürli scho aa. De brönnt bald liechterloh.

Charlotte: Ich hoffes Fränzi, ich hoff es! *(beide zufrieden Arm in Arm ab)*

2. Szene:

Dorli, Viktor, Martin

Dorli: *(kommt aus dem Haus, um abzuräumen. Hat Abwaschbecken dabei. Schaut sich um)* Wohere sind die jetz plötzlich verschwunde? *(etwas gereizt)* Frässe wie d Fürschte und de Dräck cha s Dorli zämeruume. *(schaut die Weinflasche an)* Dere sündhaft tüüre Wii, und denn suuft mer en ned emol ganz uus. *(trinkt den Rest aus der Flasche, putzt den Tisch ab. Schmeisst den Lappen ins Abwaschbecken zurück)* Bald 20 Jahr bin ich i dere Hütte nur no de Abwäschlumpe.

Viktor: *(kommt zu seinem Sonntagstrunk)* Das isch absolut kei Grund für en Minderwertigkeitskomplex, Dorli.

Dorli: Nei, aber zum chünde... oder wenigstens öppe es Föifi meh Lohn wär s doch wärt.

Viktor: Meh Lohn isch es Privileg vo de Mehbessere. D Abwäschlumpe wärde bald all Tag günschtiger ghandlet. En zweier Kalterer und e 15-er Stumpe hett i gern.

Dorli: Gern, Viktor. *(geht gegen den Eingang)* Bescheidenheit wär e gueti Tugend. *(ab ins Haus)*

Viktor: *(spricht zu sich selbst)* Bescheidenheit, e stolzi Chraft, wo us eme Bettler en König macht. – Aber bald jede wott hüt nur no gross tue, meh usgäh als iinäh... nä-nei, das cha gwüss ned lang guet goh. *(nimmt seinen Bauplan aus der Tasche, breitet ihn auf dem Tisch aus)* Ich dänke, er wird sich freue, de Oskar, a öisem neue Projekt... er cha jo au profitiere.

Martin: *(kommt auch ins Gartenrestaurant zum Sonntagsschoppen)* Lass mi nur mache Vatter, de händ mer bald uf öisere Site.

Dorli: *(kommt mit dem Wein aus dem Haus)* Salü Martin, hett de Kari ned au welle mit cho zum Sunntigsschoppe?

Martin: Er hett gmeint, er heb no viel z tue. De cha bald nur no schaffe.

Dorli: *(sehr enttäuscht)* Wer z viel suuft oder z viel schaffet, de ghört nach minere Meinig zu de dümmschte Affe.

Viktor: Halt, halt, vom Kari dörsch mer ned schlächt rede...

Dorli: Äch was...

Viktor: Er isch ganz en andere worde i dene drei Mönet, won er bi öis isch.

Dorli: I dere Ziit, siit er bi öich isch, isch de Kari keis einzigs Mol cho iichehre und vorher drüümol am gliche Tag.

Martin: *(lacht)* Do liidet schiinbar eini ganz bös under ihrem Liebesentzug. Ich wotts im Kari mälde.

Dorli: Understoh di und sägem öppis. Denn bruched ihr zwee denn grad au nümme z cho.

Viktor: *(beruhigend)* Heb ned Chummer Dorli, de Martin macht das scho rächt. Grad eso, dass es für alli rächt isch.

Martin: Lueg, de Plan hett de Kari gmacht. *(zeigt auf den Bauplan)*

Dorli: Was, de cha so öppis?!

Viktor: Er isch Bouzeichner gsi, bevor er uf di schief Bahn grote isch.

Dorli: Und was hett er gmölelet?

Viktor: Lueg, das isch de neu Ochsehof, wo de Martin will ufstelle.

Dorli: Das gseht denn guet uus!

Viktor: Das isch e Qualitätsarbet vom Kari.

Dorli: De Oskar hett rächt tobet, won er das Bouvisier ännet de Stross gseh hett.

Martin: Jo und s Fränzi erscht. Die hett usem Fänschter grüeft, won i gvisieret ha: „Dini Steak chömed allwäg s nöchscht Johr grad z Fuess in Ochse übere! Und erscht no e hampfle Flöige hinde dri.“

Dorli: D Sabine hetts probiert, öiches Vorhabe z verteidige, aber ohä, sie wär vom Fränzi bime Hoor no klöpft worde.

Viktor: Wäge dem sind mer cho. Mer möchtet em Oskar und em Fränzi öisi Plän cho zeige.

Dorli: Das trifft sich ganz schlächt, sie sind mit s Gmeindschriibers do hinde am Bällele.

Martin: Has doch no halbe dänkt bim Herelaufe, das müess im Gmeindschriiber sin Pfau sii, wo do hinde sie s Rad macht.

Dorli: Das wär d Hirarchie uf de Chopf gstellt, wenn s Huehn s Rad macht und de Güggel tuet Eier legge... was hesch gern z trinke?

Martin: En Dreier Mineral.

Dorli: *(zu sich sprechend)* ...de isch jo no bescheidener. *(verwundert ab ins Haus)*

Martin: S Gmeindschriibers werde jetz de Oskar scho underrichte über öises Vorhabe.

Viktor: *(zeigt auf den Plan)* Die ganz Sach, wo öis de Kari entworfe hett, isch würrklich genial. – Und wenn du d Sabine zum Mitmache chasch überzüüge, denn chunnt das bestimmt guet use.

Martin: D Sabine isch dere Sach scho lang guet gsinnt. Au de Oskar wär allwäg glii debii... aber s Fränzi wird tue wie ne Chatz am Strick.

Viktor: Jo Bueb, sie cha eim leid tue. Vörsi meine, aber hindertsi fahre, das isch e cheibe Sach. Gott mög jede Mönsh vor Söttigem bewahre.

3. Szene:

Sabine, Martin, Viktor

(Sabine kommt mit Mineral und drei Gläsern guten Wein, froh gelaunt aus dem Haus)

Sabine: Es isch mer en Ehr, wenn s Nochbers uf Bsuech chömed. Salü Oskar, bis willkomme. Salü Martin.

Martin: (*erstaunt*) Wy han i aber keine bstellt.

Sabine: Uf ne gueti Sach tuet mer au mit ere rächte Sach aastosse! (*zeigt auf den Bauplan*) ...und das do, das isch e gueti Sach. Proscht Viktor, Proscht Martin.

Viktor: Zum Wohlsii.

Martin: Uf öise Zuekunftsplan.

Viktor: Hesch rächt Sabine, aber de wo d Idee gha hett, de isch leider ned aawesend.

Sabine: De wird defür bald Guetsverwalter uf em neue Ochsehof, wenn er so wiiter macht. Aber vom Wy trinke wämmer de Kari jetz besser no chli schone.

Martin: Du verrotisch mer jo scho viel z viel, Sabine. Du regiersch jo bald meh als mer lieb isch. (*zeigt auf seinen Vater*)

Viktor: (*belehrend*) Bueb, uf ne gschickti Frau dörsch immer lose, sie gänd der Muet und flicked der erscht no d Hose.

Sabine: Zerscht nähme mer jetz öisi Mueter is Gebätt und das git mer weiss Gott no e rächti Rupfete.

Viktor: (*steht auf, räumt seinen Bauplan zusammen, übergibt ihn Martin*) Säg im Oskar, ich chäm am Obe nomel verbii.

Martin: Jä und de Wy do, wo bstellt hesch, wotsch de ned trinke, Vatter? (*zeigt auf den 2-er*)

Sabine: Wenns rächt isch, stell i de für hüt Zobe uf d Siite.

Viktor: (*geht auf den Heimweg*) Uf guete Wy sött mer nie mindere trinke, suscht stört er eim de Seelefride... bis hüt Zobe, macheds guet. (*ab*)

Sabine: (*staunt*) So eifach isch das Mannli gstrickt, aber e Weisheit, wie mer si ganz sälte cha finde.

Martin: Es freut mi, wenn du vo mim Vatter so guet dörsch rede.

Sabine: Er verdient. Hoffentlich dörfed mer ihn no ganz lang bi öis ha.

Martin: Chumm Schatz, mer gönd mitenand uf öise Bouplatz. Ich tue der denn im Detail zeige, wie s öppe sött usecho. *(Sabine und Martin ab)*

4. Szene:

Oskar, Fränzi, Thomas, Charlotte

(sie kommen, Thomas stützend. Er hat eine Verletzung am Kopf. Fränzi eilt etwas voraus ins Haus. Man hört Thomas von weitem stöhnen und ächzen)

Fränzi: Öppis Verruckts eso. Das hett jetzt grad no gefehlt, de wird jetzt schön verruckt sii uf mich... *(ruft ins Haus)* Sabine, sofort, en Chrankewage und en Dokter... Dorli, wo sind er au. *(ab ins Haus)*

(Oskar und Charlotte setzen Thomas auf einen Stuhl und tupfen ihm das Blut vom Kopf. Thomas stöhnt dabei laut auf)

Thomas: Höred uuf. Lönd mich doch sii... ich glaube, ich muess stärke!

Oskar: Mein Gott, wie cha mer au tue wäg some Chräbeli. Ich tät es Pflaschter druf und gieng hei go ligge.

Charlotte: *(sehr besorgt)* Vilecht sött mer halt doch besser grad d Rega uufbüete.

Oskar: *(lacht laut)* Jo das wär allwäg s Bescht. Die flüüged denn mit ihm grad direkt in Himmel.

(Thomas kippt bedenklich zur Seite)

Charlotte: Red ned so blöd... lueg, jetz wird er no ohnmächtig!

Oskar: Und wenn au. Er isch lang gnueg de „Mächtigscht“ gsi im Dorf.

Charlotte: *(zerrt Thomas unsanft von seinem Stuhl auf)* Chumm Thomas, mer hauets hei. Do wird öis ned gholfe. *(machen sich recht umständlich auf den Weg)*

Oskar: D Rechnig für s Ässe tuen ich als Schmerzensgeld abbueche.

Charlotte: *(reagiert sehr emotional)* Fahrlässigi Körperverletzig chunnt tüür. Do degäge isch dini Rechnig en Flöigedräck. Adieu. *(Thomas und Charlotte ab)*

Oskar: *(zu sich selbst sprechend)* So schnell hett mer de Kredit verspielt bi söttige Bürger. Aber glaub denn jo ned, öiche Herr Sohn heig do im Ochse no öppis verloore.

Fränzi: *(kommt aus dem Haus)* Wo sind s jetz here? De Chrankewage chunnt sofort.

Oskar: Jo, de wird jetz grad sälber hinderem Chrankewage noch is Spital fahre.

Fränzi: Gohts der eigentlich no. Und wenn en Unfall passiert?

Oskar: Jo, denn hesch wenigstens de Chrankewage ned für d Chatz uufbote.

Fränzi: *(jammert sehr)* Ach Gott, werum hett mer au so öppis Blöds müesse passiere... *(setzt sich und jammert)* Min ganze schön Plan, mit eim Schlag isch alles kaputt.

Oskar: Glaub mer s äntlech, de nötig Sicherheitsabstand isch immer und überall iizhalte. Seigs bim Golf spiele oder bim Holz spalte... vor allem aber wenn eim e Gmeindsschriiber schöni Auge macht. *(ab ins Haus)*

Fränzi: Mein Gott... mein Gott... was han ich au gmacht... ein Abschlag und mit dem isch alles kaputt. Das isch en Ufregig bi öis im Ochse!

Vorhang

3. Akt

1. Szene:

Thomas, Oskar, Fränzi

Thomas: (*Thomas und Oskar sitzen am Tisch und verhandeln, Thomas hat ein grosses Pflaster am Kopf*) Das chan ich doch ned uf mer hocke loh. Das chunnt schnell emol uf acht- oder zähtuusig Stutz für ärztliche Behandlig und therapeutische Massnahme.

Oskar: Jo, denn muess mer s halt wohl oder übel de Versicherig melde. Vor Johre hett mer wäge some Muggestich ned e sones cheibe Gschiiss gmacht.

Thomas: (*aufbegehend*) En Muggestich seisch du dem?? Dini Frau hett mer de halb Schädel zertrümmeret.

Oskar: (*reisst ihm das Pflaster vom Kopf*) Do gseht mer jo überhaupt nüüt meh vo dere Verletzig.

Thomas: Bisch wahnsinnig!! Jo das isch dank dem Universitätsprofessor, wo mer die Wunde gnäiht hett.

Oskar: De wird allwäg i de Stund glich viel verdiene, wie mer zwee zäme imene Johr.

Fränzi: (*kommt aus dem Haus, begrüsst Thomas übertrieben freundlich*) Es herzliche Willkomme. Hesch dis Trauma guet überwunde, Thomas? Es tuet mer ufrichtig leid. Hoffentlich bliibt der kein duerende Schade. Ich ndernimme alles, dass es wieder guet chunnt.

Oskar: (*zynisch*) Er isch scho wieder am Forderige stelle und das isch denn ganz es guets Zeiche für en Beamte.

Thomas: (*zu Fränzi gewandt*) Es goht sicher no en Monet bis ich halbtags cha go schaffe.

Fränzi: Das begriiff ich. Eine wo de Chopf derewäg intensiv brucht, do cha mer ned vorsichtig gnueg sii. (*zu Oskar gewandt*) Oskar, chumm doch gschwind ine, ich han es Problem i de Buechhaltig. (*zu Thomas gewandt*) Nur en chliine Moment, ich chume sofort wieder.

Oskar: Fränzi, liit dis Problem wüerkli i de Buechhaltig?

(*Fränzi und Oskar ab ins Haus*)

Thomas: (*ruft ihnen nach*) Wenn s ned lösbar isch, bin ich denn gern behilflich.

2. Szene:
Thomas, Kari

Kari: (*kommt gut gelaunt und gut gekleidet*) Und für ganz schweri Fäll chönnt mer jederziit im Kari rüefe.

Thomas: Guet trifft ich Sie grad do. De Stürsekretär vermisst Ihri Aamäldig... Sie schaffed doch bi s Schmidhuusers.

Kari: Siit wenn müend Asylante Stüüre zahle, wett i wüsse.

Thomas: De Vatter Schmidhuuser hett mer bi sinere Bouiigab verzellt, was für en tüchtige Planer er engagiert heig.

Kari: So, hett er das... denn hett er doch bestimmt au verrote, wie hoch mis Architekتهonorar isch.

Thomas: I de Regel 10% vo de Bousumme. Das wär i dem Fall gäge 100'000.– Franke.

Kari: Potzmillione, so viel Geld... das macht im Kari uf de Stell es schlächts Gwüsse.

Thomas: Für rächti Arbet stoht jedem es entsprechends Honorar zue.

Kari: Das tuet de Kari ganz ellei bestimme, Herr Gmeindschriiber. Und wenn ich au öppe emol de Grind amene Randstei aagschlage ha, hett das de Kari immer sälber gflickt.

Thomas: (*abschätzig*) Ihres Ussehe isch dementsprechend. En drüü Mol verunfallte VW-Chäfer gsehch allwäg no besser uus.

Kari: (*verächtlich*) Aber usgseh wie en Cadillac und en Motor vomene alte Döschwoo isch au ned alles.

3. Szene:
Martin, Thomas, Kari, Sabine, Fränzi, Oskar

(*Martin und Sabine kommen vom Bauplatz her*)

Thomas: Eine wo no nie Stüüre zahlt hett, cha en Beamte vo mim Format ned beleidige.

Martin: Es goht ned lang und de Kari zahlt meh Stüüre als du, Schriiber.

Thomas: *(steht auf)* Was will ich mich do no lang mit so Stümper striite. Es gilt halt eifach immer no viel z viel ungebildets Volk i öisem Land.
(geht verärgert ab)

Kari: *(ruft ihm nach)* Zähmol lieber ungebildet als heillos iibildet! Und jetz macht de Kari sim Dorli wieder emol en Bsuech... und en Schnaps gits villedt au grad no. *(geht ab ins Haus)*

Sabine: *(Martin und Sabine setzen sich vor das Haus)* Momol, mer merkts, de Kari isch en fliissige Schüeler bi dim Vatter.

Martin: Jo, es isch unglaublich, was er i so churzer Ziit us dem Kari gmacht hett.

Sabine: Es stoht fescht, die zweit Wohnig i öisem neue Heim isch für s Dorli und de Kari reserviert.

Martin: De Gedanke isch mer au scho dur de Chopf. *(drückt Sabine zärtlich an sich)*

Sabine: Ich glaube, drum passe mer so guet zäme.

Fränzi: *(kommt aus dem Haus)* Isch jetz de Thomas scho gange? Und wo triibsch du dich de ganz Vormittag umenand, Sabine? *(sehr zynisch zu Martin)* Und du söttst doch hüt gwüss no Bschütti führe. S wär guet Wätter dezue.

Martin: Das han i geschter gmacht, hüt fühert de Martin sie s Glück an Schärme.

Fränzi: *(sehr resolut)* Das säg der, Bürschtli, loh dini Finger vo minere Tochter, die isch für en andere reserviert.

Sabine: Mueter, das goht z wiit, ich be gwüss ned so öppis wie en Tisch, wo mer cha reserviere!

Fränzi: Ime Jahr oder zwei verstohsch du mich bestimmt, ich meines doch nume guet.

Martin: Das glaub i chuun... dini Reservation luegt lieber de Manne hinde noche, de brucht gar kei Frau.

Fränzi: *(perplex)* Das cha ned sii... nei, du wottsch de Rolf nur schlächt mache.

Martin: Wenn ich ned ganz sicher wär, würd i so öppis nie behauptete.

Fränzi: *(sehr aufgeregt)* Dem Grücht gohn ich sofort uf e Grund. Gnad Gott Bürschtli wenn nüüt dra isch, denn gohts der schlächt! *(wütend ab)*

Martin: Und was seisch du... wie luutet dini Prognose?

Sabine: Ich bin unglaublich glücklich... i danke, das chunnt sicher guet.

Oskar: *(kommt aus dem Haus)* Ich gsehs ned ungerne wenn ihr Freud händ anenand, aber dass du dini neu Schüür mer wottscht vor d Nase stelle, find i weniger flott.

Sabine: Es isch ned halb so schlimm Vatter, wenn du alles weisch.

Oskar: De Kari schwaflet öppis vo 800 Maschtsöu, wo sölled i de neu Stall inecho.

Martin: Typisch Käru. Nei Oskar, det chömed keini Söu dri.

Oskar: Jä guet, aber säg, wo söll ich denn min neue Parkplatz herestelle?

Sabine: *(schnell dreinsprechend)* Für das hett de Martin ganz e gueti Löösig gfunde, de isch im neue Ochsehof integriert.

Oskar: *(erschrickt)* Jä halt, ihr wänd mer aber sicher ned mit ere Bäsebeiz do äne Konkurrenz mache.

Martin: Jo, das chunnt dere Sach scho chli nöcher... chumm, mer gönd am Beschte uf de Platz, denn zeig ich der, was d Sabine und ich vorhänd. *(Oskar und Martin gehen langsam ab, Martin öffnet seinen Plan)*

Sabine: *(ruft ihnen nach)* Ich tue di underdesse i de Chuchi verträte... de wird mer no Auge mache, wenn er gseht und ghört was de Martin wott mache. *(ab ins Haus)*

3. Szene:

Fränzi, Kari

Fränzi: *(kommt ganz verzweifelt hinter dem Haus hervor)* Mein Gott, e derigi Schlappe... wenn nur d Hälfti stimmt, wo de Kari behauptet, wär s no viel z viel. *(setzt sich unentschlossen auf eine Bank)* Was söll i au nur mache, e söttige Heugümper... debii han ich glaubt, de Rolf wär wie gmacht für öisi Sabine. *(stützt ihren Kopf in beide Hände)* Wie cha mer sich au derewäg tüüsche... dere alte Chräihe hack ich mindeschtens es Aug uus! ...Und de Alt söll sich understoh mich nomol aazlange.

Kari: *(kommt frohgelaunt aus dem Haus, hat eine Blume auf seinen Hut gesteckt)*
Ich glaube, du hesch hüt ganz schwere Chummer, wenn mer de Chopf derewäg muess abstütze.

Fränzi: So nes Lotterläbe, wie du eis hesch, um das tuen ich di jetz ehrlich beniide, Kari.

Kari: Do tuesch di grad nomol tüüsche, das isch öppe emol nur halb so luschtig wie s uusgseht.

Fränzi: Aber fröhner öppis säge hettisch dörfe, wens du scho gwusst hesch wägem Rolf.

Kari: Sicher ned, das isch dänk jedem sini Sach und goht niemer öppis aa.

Fränzi: Aber das wär für mich ganz e wichtigi Information gsi und wär mi öppis aagange.

Kari: Zum Glück hett de Kari no keis Handy. Mit so eim tuet mer doch hüt dere wichtigi und unwichtigi Informatione verbreite.

Fränzi: Jede aständig Mönsch brucht doch hüt sones iPhone.

Kari: Jo, denn hett ich s jo au no chönne filme, wie du mit em Gmeindschriiber im Schöppli hinde „Holz gspaltet“ hesch.

Fränzi: *(erschrickt zu Tode)* Es isch mer doch immer gsi, es hocki eine uf de Bühni obe... aber eis säg der: jo keis falsches Wort, suscht chlöpfts.

Kari: Ich bi gläge und ned ghocket... ich dänke, de Gspass mit em Gmeindschriiber isch jetz einewäg verbii... *(geht frohgelaunt ab)*

Fränzi: Am liebschte tät i jetz alles mitenand i d Luft spränge, oder mi im Chäller in es Moschtfass verchrüüche. Mol, jetz wird d Sabine frohlocke mit ihrem Bschüttibuur... *(entschlossener)* Sie söll doch mache, was sie wott, ich bi denn ganz sicher ned gschuld, wenn alles abverheit. *(ab ins Haus)*

4. Szene:

Kari, Martin, Dorli, Oskar

(Kari kommt mit Holzschlegel)

Kari: Das isch wüirklich ganz es nöis Gfüehl für mich: de Kari und es schlächts Gwüsse. *(er ruft)* Dorli, de Kari hett sin Schoppe ned zahlt.